

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 36 (1910)
Heft: 38

Artikel: Einem Unentbehrlichen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-443305>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

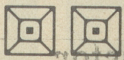
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

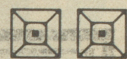
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die fliegende Schule.



In den Schluchten der Abruzzan,
Wo den Bart sich niemals stutzen
All' die eingebor'nen Hirten,
Die dahin sich 'mal verirrt'n,
Gibt's, man zählt sie nicht nach tēten,
Massenhäft Analphabeten.

Diesem Uebelstand zu steuern
In der Gegenwart, der teuern,
Und zwar ohne Schulhausbauten,
Den dort niemals noch geschauten,
Macht in der Abruzzan Mitten
Man die Lehrerlichkeit — beritten.

Nunmehr traben Bildungsbringer
Auf dem wilden Vollblutpringer;
D'raus erhellet: in den Abruzzan
Ist das Reiten oft von Nutzen, —
Lehrer, fern von Schulbankbretteln,
Sei'n gerecht in — allen Sätteln! — ee

Einem Unentbehrlichen.

Du hast im Sommer dieses Jahres
Mich nie verlassen, Tag für Tag.
Dein sel'nes Treuſein, ich bewahr' es
Als dieses Sommers Reinertrag.

Ein unentbehrlicher Begleiter
Warst Du bei mir auf jedem Gang,
War grau der Himmel oder hefter;
(Man wußte ja, es währt nicht lang.)

Von Herzen lern' ich, Dich vermissen,
Warst Du per Zufall nicht zur Hand.
Du führtest mich aus Regengüssen
Bewährt und prompt auf trock'nes Land.

Du warst mein zweites Ich, mein Schatten,
Rief ich Dich nicht gerad' wo stehn.
Verzeih, Du mußt mir's schon gestatten:
Mein Regenschirm, — ich dank' Dir schon!

Edisons neueste Erfindung.

Es ist erreicht und klingt wie Hohn:
Es ward das Kinematophon
Beichert der Menschenkinderwelt:
Ein Filmbund nicht nur läuft, — er bellt!

Man lauscht der Trambahn, wie sie quitiſcht
Hört deutlich, wie man Wäſche pritiſcht.
Der Blitzzug rollt mit Donnern an,
Es grunzt das Schwein, es kräht der Hahn.

Ein Bild nur dann wirkt, man ermißt,
Wenn's von Geräusch begleitet ist.
Die Kunst ward mit dem Lärm vermählt,
Damit man sich die Nerven stählt.

Das hat uns g'rade noch gefehlt!

Ungeahnter Erfolg.

Der Herr Professor im Hofbräuhaus
Will einen Augenblick hinans.
Zut aus dem frischgefüllten Krug
Zuerst noch einen kräft'gen Zug,
Dann hängt er einen Zettel dran,
Und schmunzelnd schreibt der g'lahrte Mann,
Nachdem er im Kreis sich umgeduckt,
Darauf:

„Ich habe hineingepuck't!“

Zurück kehrt er nach kurzer Zeit,
Da hat ihn seine List gerent,
Denn drunter steht er (und flucht dem
Gauch!):

„Ich auch!“

Midinettes.

Arme, kleine Midinettes,
Die ihr blaß und zart ausleht,
Die der Modeitelkeit
Ihr die besten Kräfte weht.
Fünzig Räpſelein Zuſchlag
Wünscht ihr für den strengen Tag,
Doch wenn ihr darauf beſteht,
Arme, kleine Midinettes,
Fliegt ihr ſchleunigst aus dem Haus
Und euch ſchreckt des Hungers Graus,
Schafft nur weiter, Stund auf Stund,
Stechet euch die Finger wund,
Für die hohe Damenwelt,
Die ſich ſtolz darin gefällt,
Ueber euer Tun und Walten
Schonungslos Gericht zu halten.
Sie, die froh durchs Leben tänzelt,
Kokettiert, flaniert, ſcharwenzelt,
Sie, die nie von heut auf morgen
Je muß für das Dafein ſorgen,
Sie beanſprucht eure Kraft,
Darum ſchafft, ihr Mädchen, ſchafft,
Bis ihr dran zu Grunde geht —
Arme, kleine Midinettes! W.

Es preusselt.

Hans: Heßch jeh gehört Jritz, wie da ne prüßische General g'mulet het, es heigi z'vill
franzöſiſche Offizier bi üßere Mandöre vom 11. Armee-korps gha?

Jritz: Ja, gläse hantis o, aber i ha gli deicht, es ſigi ja gliſch, was e wettige Gröög-
gel da ſchribt!

Hans: Emel de wohl, aber d'Prüße hätte ja o no meh Offizier chönne ſchicke, we ſi
welle hätte. I deich halt, m'r heige nüt z'verheimliche i wettige Sache, wo d's
Terräng ſo wie ſo Jedem offe ſteit. Es muße Eine ſcho ne rächte köhl ſi, wenn
er da e Geheimſtueri wetti ha, für wettige ofekundige Sache.

Jritz: Mi Gott Seel heßch rächt, Hans! Aber d' Hauptſach ſi de no die nötige Schüge
in das Terräng ine, u was die leiſte, hett me ja in aller Wält chönne läse vo
üßerem eidgenöſſiſche Schügeſteſt z'Bärn. D's Terräng iſch gidulbig wie d's Papier
o, aber was uſer Dä älle (Soldate, mattenengliſch) drin usrichte uf das chumnt's
a un i glaube, ſi heigi ſich nüt übel in Reichpakt glegt d'rmit.

Hans: No ſchier! ..

Zu den Manövern.

It hab jehört, daß weit da draußen,
wo Bären und Kühe und Schweizer hauen,
bet Militär zum Manöver einrückt
und de Määchens vom Lande dabei bejüßt.

It hab 't jehört, 'ne feine Sache!
dat unser Kaiser 'ne Ehr ſich draus mache,
auch mal bei Euren Manöverlein
als „Zuckfriſche“ dabei zu ſein.

Aber nee! Er kommt nich. Ich hab't jleſch
jemorfen.

It weß, mein Kaiser hat andere Sorgen.
Er hat ja irad leſtſchin wieder rausgeplakt
und in Poſen eene lange Rede jechwacht.

Und nun hat Majestät ſich Gedanken zu machen
über janz avarie, janz ſeine Sachen:
Wie er und wo er das nächſte Mal ſpricht,
oder ob't beſſer wär, er tät es nich.

Daß das für S. M. ein wichtig Problem iſt,
verſteht man ſogar, wenn man Ruß oder
Beem iſt.
Er käme jewiß recht ſchredlich jern;
doch, verzeihn Sie, Sie wiſſen, et jeh nich,
meine Herrn.
Berliner.

Zeitungsnotiz.

Waadt: Die vereinigten Hebammen des
Kantons erſuchten die Regierung, die Heb-
ammenprüfung nach Kräften zu erſchweren,
um einer weiteren Überfüllung ihres Be-
rufes vorzubeugen.

Die Hebeammen fern im Waadt
Beſtürmen den Regierungsrat
Mit dem einmütigen Begehren,
Die Ammenprüfung zu erſchweren.

Denn zahlreich wie der Sand am Meer
Ist dieſes edle Frauenheer,
Weßhalb ſie ſinnend trachten, denken
Den weitem Zulauf zu beſchränken.

Doch Hand aufs Herz! Ist auch gerecht
Daß also man den Zulauf ſchwächt?
Vielleicht beſchleicht Freund Storch die Plage
Mit größtem Lieferungsvertrage! L. Z.

Zum Hodlerbilder-Diebstahl.

Weit Sauertopf, ein Kunſtſteuend,
Ist abgeneigt ſtets allem Neuen;
Drum ſagt er den hochweißen Spruch:
„Ich kaufe nichts, ſonſt könn't's mich reuen.“

„Was wird denn für Geſchrei gemacht —“
Ruft ſie mit wichtigen Geberden.
„Die Hodlerbilder mit ihrer Pracht,
Sie könn'ten mir auch geſtohlen
werden.“

Intime Vorwürfe.

(Ein Kaiser an ſeinen Kammerdiener.)
„Warum gabst du die Unglücksſchoſe
Mir, die ich vor zwei Jahren trug,
Die, mir beengend jede choſe,
Verſinkert ſelbſt des Geiſtes Flug?
Wenn's ſeiner wußt“, du mußt'ſt's wiſſen
Warum und wann und wo und wie
Ich vor zwei Jahren ſie — — —
Aus lauter Jdioſynkraſie!

Bernichte mir nun dieſe Hoſen!
Der Theobald ordnet die Geſchicht',
Er überdeckt den Miß mit Roſen — — —
Und Gott verläßt die Zollern nicht!“ E. S.

Ein Zinscouponsabſchneidelied.

Wie wohl iſt's dem, der dann und wann
Die Zinscoupons abſchneiden kann,
Der ſicher führt die Kreuz und Quere
Durch das Papier die Couponsſchere.
Die Arbeit iſt gar nicht beſchwerlich,
Es nährt der Mann damit ſich ehrl'ch,
Er hat dabei noch ein Pläſterchen,
Wenn hoch ſich häufen die Papierchen;
Er kann bequem im Fauteuil ſitzen
(Berſtand muß ſeinen er beſitzen)
Und ſchneidet immer, ſchnipp und ſchnapp
Die farbigen Papierchen ab. —

Jüngſt ſah ich zu, wie's einer machte,
Und aſſogleich ich bei mir dachte:
Auf Pegasus, empor die Schwingen!
Es gilt die Arbeit zu beſingen,
Die uns verſcheucht des Lebens Schwere,
Die Arbeit mit der Couponsſchere!
Ein Haſen aber hat die ganze Choſe:
Bei dieſer Branche gibt's viel Arbeitsloſe.

Stossseufzer.

Beamter: Schade, gerade im Hochsom-
mer, wo man im Bureau ſo gut ſchlafen
könnte, muß man Ferien kriegen.

Chueri: „Was goht in Neutigkeit
Rägel? Wäſſeder nüt Regents! Es
tunkt mi, es lauffi ä ſo nüt i leiſter Zit?“
Rägel: „Wett nüt lauffi! Aber 's meſt
törf mer nüd verzelle. Ihr werdet woll
au gläſe ha, wie ſ' z' Hiwil oben vor
Gricht Gni usgſtaubt händ wegem
„verzelle“.“

Chueri: „Es lauffed no vill aſig une,
won au hindere ghörted; aber wemer
Gni oder Eine wollt faſſe, ſo wollt amig
niemer nüt ghört ha und dann muße
mer no froh ſi, daß mer bi bere mo-
derne Zuſſchlubenz nüd no ſelber 's ſel
voll überdunt.“

Rägel: „Es nimmt ein nu Wunder, wie
ä ſo Grächter chönd eſtaſh, wo hinnen
und vorne erſtunken und erloge ſind und
ſab nimmts ein.“

Chueri: „Das? Das iſt ganz eſaſch. Do
ſahrt z' Biſpiel d'Meieri ämol ame Sam-
ſtig z'Obig uf Bern ue und glebt z'Oben
unne die jung Mölleri i d'Reſteratio
11. Klaß tegoh und grad hinnen an ehre
zue de jung Morſ bito tegoh.“

Rägel: „Ja und teh? Das wirt woll
nüt Ungrads ſi?“

Chueri: „Muled teh nūme dri, juſt ver-
ſuri de Fade und ſab muled. — D'Mei-
eri wur teh am liebſte mit dem nächſte
Zug wieder heſſafare, dä ſal dr Brüng-
gere aſe warm go verbrotwurſte. Z'Bern
ode verghit Sie bim Uſſtiege vor Hei-
weh nach dr Brünggere 's neu Schag-
gettl.“

Rägel: „Ihr thüend grad, wie wenn Ihr
debi gſi wäred.“

Chueri: „z'Bern verzellt 's d'Meieri gerſt
ihrer Schwägeri. Dann ſahrt ſie en Zug
frühner hei, goht zur Brünggere und
verzellt ehre, ſie heb die jung Mölleri
mit em junge Morſ atroffe, ſie ſeiged
jedefals mitenand uf Baſel abe gon über-
lange. D'Brünggeri ſeit, ſie heb das
ſcho lang gewitteret und ſeit zur Hunger-
büſelere morndrigs, d'Mölleri ſei ſchints
ä mit em Morſ am Samſtig durebrennt.
Die ſeit, das ſei nüd ganz richtig, hin-
gege heb er ſie ſchinti's uf Möllſufen abe
tho zum ere Hebamm.“

Rägel: „Hageliſtrahl, jä, ä däweg!“

Chueri: „Tatſach hargegen iſt, daß die
jung Mölleri de Morſ gar nüd emol
beobachtet hät; er hät nu gſchwind ä
chliſes Bier trunken am Müſſtegg und iſt
mit em nächſte Zug uf Züri.“